

Der Förderpreis des Österreichischen Kabarettpreis 2026 geht an Chrissi Buchmasser für das Programm „Zugzwang“

In einer Zeit, in der sich jeder Mensch mit 20.000 FollowerInnen bemüht, die Bühne zu erobern, ist Chrissi Buchmasser die anachronistische, weil wohltuende Ausnahmeerscheinung. Diese Frau hat nicht nur etwas zu sagen, sie weiß auch, wie. Mit in den Knochen sitzender Lustigkeit und einem Schalk, der eindeutig nicht nur im Nacken steckt, schafft es Buchmasser spielerisch, das Publikum in den Bann zu ziehen. Spielerisch meint Leichtigkeit, spielerisch meint im Fall der 1989 geborenen Steirerin aber auch Rock'n'Roll. Mit der E-Gitarre posaunt sie nicht nur musikalische Parodien mit der Grandezza hinaus, als würde sie die Stadien des Landes füllen, sie wird es auch bald tun. Denn auch die leisen, unverstärkten Töne sind unfassbar präzise und emotional, dass einem (etwa bei ihrer Zugabe in „Zugzwang“) schon einmal die Träne aus dem Knopfloch kullern kann.

Das Handwerk Buchmassers tradiert die Essenz der österreichischen Kleinkunst. Es wird getragen von einer Komikerin, die über ihre Mimik die Welt erklären kann. Chrissi Buchmassers Kunst führt im Debüt „Braves Kind“ in den Alltag als Mutter, die sie zweifach ist, löst dabei aber selbstreflexiv auch Fragen, die alle betreffen, die von einer Mutter geboren wurden (eine relativ große Zielgruppe). Im aktuellen Programm „Zugzwang“ (Regie: Magda Leeb) beschäftigt sich Buchmasser mit den Weichenstellungen des Lebens, der Rastlosigkeit des Tuns und der Überforderung (ebenfalls eine relativ große Zielgruppe). Neben dem Gespür für das, was die Gesellschaft zum Brodeln bringt, schafft es Buchmasser als Gegenpart grandios, den Klamauk hochzuhalten. Und wer ihre Song-Contest-Liederparodie in der ORF-Satireshow „Die Tafelrunde“ gesehen hat, weiß einzuordnen: Diese Frau geht ein künstlerisches Risiko ein, das einmalig ist – und reüssiert dabei auch noch. Douze points! Und der ultimative Beweis: Dieser Zug hat keine Bremsen.
(Mario Kopf ORF III)